



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)**

13 (9.1.1934) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-237589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-237589)

Verkaufswerte: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Drei Monats 2,60 RM und 90 Pf. Trägerlohn. In anderen Verlagsstellen abgeholt 2,70 RM. durch die Post 2,70 RM einchl. 50 Pf. Postgeb. Bezugs 70 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Salzstr. 12, Kronprinzenstr. 43, Schwabinger Str. 44, Westendstr. 13, No. Friedr.straße 4, W. Cramer Straße 3, So. Dreiläger Straße 1.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951. Postfach-Nr. 102. Korbstraße Nummer 17590 - Drahtanschrift: Ne ma z e i t M a n n h e i m

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 5 J., 70 mm breite Millimeterzeile 50 J., für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungsbeihilfen, Bergleihen oder Zahlungsverzögerung wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Berichtsbund Kaufmänn.

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 9. Januar 1934

145. Jahrgang - Nr. 13

# Dollfuß' Kampf gegen die Nationalsozialisten

## Aufruf an Österreichs Volk

Meldung des DNB.

Wien, 8. Januar.

Das Kabinett trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dollfuß zu einem außerordentlichen Kabinettsrat zusammen, in dem ausschließlich neue Maßnahmen gegen die anwachsende nationalsozialistische Bewegung in Österreich erörtert wurden. Es wurde der Erlass eines Aufrufs der Bundesregierung an das österreichische Volk beschlossen, der der Presse als „Pflanznachricht“ zum Ausdruck übermitteln wird.

Das Kabinett hat in der Sitzung, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „einen Bericht über die in den letzten Tagen besonders verschärfte und offensichtlich organisierte nationalsozialistische Agitationstätigkeit entgegengenommen, die mit zahlreichsten Terrorakten verbunden war.“

Die hierdurch notwendig gewordenen Maßnahmen hätten die einseitige Billigung des Ministerrats gefunden.

Der Aufruf „An Österreichs Volk“ spricht davon, daß sich die Bundesregierung bisher auf eine maßvolle Abwehr beschränkt habe in der Hoffnung, es werde endlich Verzicht über Österreich den Sieg daventreiben. Aus dieser Erwägung sei in den Weihnachts- und Neujahrstagen auch eine Reihe von Gnadenakten vorgenommen worden. Die daran geknüpften Hoffnungen seien vergeblich gewesen. In den letzten Tagen seien nicht weniger als 140 „Sprachverweigerungen“ in allen Teilen des Bundesgebietes verübt worden. Die Bundesregierung sei entschlossen, nunmehr mit allen, auch den stärksten Mitteln diesen Akten des Terrors und der Demonstration ein für allemal ein Ende zu setzen. Mit dem heutigen Tage seien daher starke Abteilungen des freiwilligen Schutzkorps aufgestellt worden, die gemeinsam mit der Polizei und Gendarmerie alle Versuche, dieses „verderbliche Treiben“ fortzusetzen, zu verhindern würden.

Dem Aufruf ist außerdem ein entprechender Kommentar der „Politischen Korrespondenz“, gleichfalls als Pflanznachricht, beigelegt.

## Der Wiederhall in der Wiener Presse

Meldung des DNB.

Wien, 8. Januar.

Jede Gegenäußerung zu dem Beschlusse des Ministerrates zur Abwehr der nationalsozialistischen Tätigkeit ist der Presse strenge verboten. Die Zeitungen sind sogar nochmals darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Aufregung über den Aufruf der Bundesregierung an das österreichische Volk nicht als solche gekennzeichnet werden darf. Obwohl die Auslegung der Bestimmungen ausdrücklich dahin geht, daß zukunftsweisende Äußerungen nicht als solche verboten sind, ist doch in dieser Pflanznachricht aufgeführt worden, haben nicht einmal alle dem Realme Dollfuß nahe stehenden Blätter davon Gebrauch gemacht.

Die „Arbeitsblätter Reichspost“ natürlich gleich wieder einmal von dem Ende des Nationalsozialismus in Österreich sprechen zu können.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ billigt den österreichischen Nationalsozialisten wenigstens einen Humanismus zu, der nach ihrer Meinung einer besseren Sache würdig wäre. Sie ruft zu einer Art heiligen Krieg auf und erklärt, wer sich in diesem heiligen Feldzug abteilt, der kommuniziere sich selbst aus dem österreichischen Staatsverband.

Die „Neue Freie Presse“ meint, es zeige sich, daß nicht einmal das Standrecht, das doch auch für Selbstschußdinge angewandt werden solle, daß nicht einmal diese Waffe, die härteste und die unerbittlichste, die eine Regierung zu gebrauchen vermöge, imstande sei, die Nationalsozialisten von ihrem Tun abzuhalten.

## Schulhäftlinge im Hungerstreik

Wien, 8. Jan.

Sämtliche Inhafteten des Konzentrationslagers Mollersdorf sind in den Hungerstreik getreten. Diese Tatsache wurde dadurch bekannt, daß von dem Krankenhaus in Wiener Neustadt an die Wiener Psychiatrische Klinik das Schreiben gerichtet wurde, Krankenbetten freizumachen.

Es wurden jedoch nur sechs Plätze auf dem Umweg über das Krankenhaus in die Klinik eingeliefert, und zwar drei Nationalsozialisten und drei Kommunisten. Nur diese Klinik hat Platz in der Zwangsernährung. Es veranlaßt, daß die in die Klinik eingelieferten Inhafteten des Konzentrationslagers unter dem Jureben der Herziele Hungerstreik aufgegeben hätten. Sie werden von vier Polizeibeamten bewacht, die, um die Sache weniger auffällig zu machen, Zivilkleider tragen.

## Stavisky hat sich selbst getötet

Ein Anallekt in der dramatisch bewegten Entwicklung des Pariser Skandals



Spezialarbeiter begreifen sich in einem der Häuser Staviskys, um mit Zerstörergeräten Weichwände aufzubrechen. Unten links: Die Tochter des Mordverdächtigten Stavisky.

### Telegrammische Meldung

Paris, 9. Jan.

Erste nachmittags kam aus Chamonix die Kunde, daß Stavisky von der Kriminalpolizei dort erstickt worden war, jedoch sofort Selbstmord begangen hat. Er hielt sich in einer durch einen Mittelemann in Chamonix gemieteten Villa auf. Als die Vertreter der Pariser Gendarmen dort eintrafen, war nur ein einziges Zimmer geöffnet. Ihrer Aufforderung, zu öffnen, wurde nicht Folge geleistet. Sie drückten die Tür ein. Da schloß sich Stavisky eine Angel durch den Kopf. Er liegt in den letzten Stufen; sein Zustand ist hoffnungslos. Dieses Ereignis kam unerwartet; denn nach der ganzen Charakterveranlagung des Beträgers hätte man ihm eine solche Tat nicht angetraut.

Der am heute nachmittags 17 Uhr anberaumte Kabinettsrat sah sich dadurch einer veränderten und zweifellos bedeutend erleichterten Lage gegenüber. Ministerpräsident Chaumery erklärte Bericht über den Fall des Credit Municipal in Bagnone. Er betonte,

daß durch die Unterjähung gewisse Mängel der Verwaltung festgestellt worden seien, die durch eine entsprechende Reform sofort beseitigt werden müßten.

Durch eine Neuorganisation der Polizei, durch eine Kontrolle der Strafgerichte, durch Schluß des Spartenplans, durch Ueberwachung gewisser Berufe und durch strenge Bekämpfung unsuldfähiger Befürwortungen bei den öffentlichen Amtsstellen.



Die Gattin Staviskys mit ihren Kindern beim letzten Blumenloos in Cannes, als der Name ihres Mannes noch von jacobinischer Wirkung umgeben war.

Dem Kolonialminister Dollmer wurde einmütig befohlen, daß er in seiner früheren Tätigkeit als Arbeitsminister sich persönlich um die vorzunehmende Arbeit zu bemühen solle. Man legt dies allgemein dahin aus, daß durch diese neue Bekämpfung von Dolmeters Unschick, die dem freiwilligen Rücktritt aus der Regierung erleichtert werden sollte. Dadurch hofft man die allgemeine Kabinettskrise vermeiden zu können. Nur das Kolonialministerium wäre neu zu besetzen. Es könnte natürlich auch eine leichte Veränderung zwischen den Ministern selbst vorgenommen werden. Der Minister wurde viel als kommender Minister des Reichens genannt. Seine Aussichten sind aber, wenigstens heute abend, bis auf weiteres wieder verfallen, zumal da sein Gesundheitszustand es ihm geraten erscheinen dürfte, sich nicht wieder zu früh mit Arbeit zu überbürden. Auch dem Parlament kann sehr das Kabinett etwas zuverlässiger entgegenzutreten.

Einer Ausdehnung der wahren oder angeblichen Enthüllungen, die man als Rache des Beträgers hätte befürchten müssen, ist der Selbstmord Staviskys zuzugewandelt.

Wann jedoch wird der Ältere Kammerpräsident der Kommission nicht so rasch verhandeln. Es gibt doch noch allerhand schmutzige Wäsche zu waschen, denn das soziale sehr zweifelhafte Vertrauen in den französischen Parlamentarismus ist in der französischen Bevölkerung noch bedeutend mehr erschüttert worden.

(Weitere Meldungen hierzu siehe Seite 2.)

## Auf alten Pfaden

Von unfr. Fänd. Pariser Vertreter

Paris, 8. Januar.

In den letzten Wochen schloß sich die französische Außenpolitik bedroht. Sie gab ganz deutlich ihrem Gefühl Ausdruck, „man möge ihr etwas“. Die Schwankung zwischen England und Italien, schwankte nach beiden Richtungen mit Werbung und Trohng. Ohne England, davon ist sie zutiefst überzeugt, kann sie auf dem Kontinent nicht unternehmen, weder gegen Deutschland, dem sie doch noch immer ganz gerne „distancieren“ möchte, noch gegen Italien, dem sie die Anwendung seiner autoritären Gedankenwelt auf die internationale Politik verbieten möchte. Diese Festhaltung wird nicht durch die Tatsache widerlegt, daß auch weiterhin im Zentrum der französischen Politik das Problem Deutschland liegt, sondern sie ist darin begründet. Und nur so ist die eilige diplomatische Tätigkeit Frankreichs hinter den Kulissen zu verstehen. Dabei haben wiederum die „Besprechungen“ des französischen Botschafters in Berlin Francois-Poncet mit dem Reichsfunktionär Hitler im Vordergrund, denen man bis in die letzten Tage hinein ausdrücklich den Charakter von „Berhandlungen“ absprechen wollte. Dem hat Paul-Boncour durch eine eindeutige Erklärung ein Ende gesetzt. Aber der Wille zur Lösung des „deutschen Problems“, so wie es sich für Frankreich darstellt, ist nicht so ersticklich, wie die Bemühungen, dieses Problem beiseite zu schieben, oder richtiger gesagt, „abzuwürgen“. Diefem Verzicht diente die Einladung und überaus herzliche Aufnahme des tschechischen Außenministers, Beneš, der im Rahmen der ganzen Kleinen Entente sprechen konnte. Aber Herr Beneš gab erneut ein Beispiel seiner bekannnten Gewandtheit und ließ sich vom Dnae d'Orlan auf nichts „schließen“. Immerhin interessierte er sich weitgehend für eine neue Auffassung des Dnae d'Orlan-Problems, die jetzt zunächst eine Unterstützung des Völkerbundes sein soll, um damit der Kleinen Entente den einzigen Schlüssel ihrer machtpolitischen Bedeutung zu retten. Auch der belgische Außenminister hielt sich bei weitgehender Uebereinstimmung mit den Absichten des Dnae d'Orlan, der ihn sogar in besonderer Audienz empfing, alle Türen offen. Schließlich konnten die Pariser Gespräche mit dem englischen Botschafter Lord Lytton, dem Generalsekretär des Völkerbundes Apcorn und dem englischen Außenminister Sir John Simon seinen eindeutigen französischen „Erfolg“ zeitigen.

Als Deutschland seine Auffassung über eine Abgleichung bekanntgab, da es sich längst davon überzeugt hatte, daß die anderen Staaten nicht abzuweichen wolle, da wurde das gefährliche Schlagwort von den „Dreihunderttausend Mann Reichswehr“ nehmlich. Auch nicht wirkungslos, wurde Deutschland der Vorwurf gemacht, es wolle also keine Abgleichung, sondern eine Aufrüstung. So wurde der Kampf des Dnae d'Orlan um die Aufrechterhaltung des Völkerbundes in seiner jetzigen Form motiviert. Diese Aufrechterhaltung ist zunächst das alleinige Ziel der französischen Politik. Deshalb bemühte sich der Dnae d'Orlan auch, das französische wie memoire vor der Ankunft Simons in Rom in Berlin zu übergeben. Es soll nach französischer Version „positive Vorschläge“ zur Bereinigung des deutsch-französischen Verhältnisses enthalten. Als sein wesentliches Ziel wird dem französischen Volk „das Wiedererrichten des Wortes Abgleichung auf der Genfer Steinwand“ bezeichnet. Als Taktik hat es zweifellos den Zweck, von Deutschland zunächst eine Antwort und dann wohl auch neue Vorschläge zu erwarten. Dabei wird mit allen Mitteln der Ueberredungskunst und Verdrängung gearbeitet. So schreibt sogar ein häufig einseitiges Blatt wie die „Republique“: „Deute muß Deutschland erklären, ob es mit den Worten des Kanzlers Hitler einig geht, oder ob es denen folgen will, die hinter den Kulissen nur von der Wiedererrichtung träumen.“ Den Vorschlag Deutschlands, einen Nichtangriffspakt mit Frankreich zu schließen, will man damit abtun, Deutschland verlange so nur, sich von den Auswirkungen des Locarno-Vertrages freizumachen, durch den England und Italien die Garantie für die entmilitarisierte Rheinzone übernommen hätten.

Der französische Kampf um die Erhaltung des Völkerbundes wurde zum Großkampf, als Simon sich in Rom mit Mussolini unterhielt. Die Befestigung der Reformvorschlüge Mussolinis für den Völkerbund — los von Versailles, Ende der Sanktionsmöglichkeiten, Direktorium der Großmächte — wirkte in Paris wie eine Bombe. Das war sofort ein konstruktiver Plan zur Erdrung des Friedens und zur Aufgabe der Demokratie in der internationalen Politik. Drohungen und werdende Versprechungen an die englische Adresse wechselten von Stunde zu Stunde. Das in Rom veröffentlichte Kommuniqué, das allerdings



Fischer, der Direktor des Reichsamt der Besondere, einer der Hauptrollen an dem Skandal, wird dem Kadaver gelangt zu einem Versteck in sein früheres Büro geführt.

allen Möglichkeiten Raum läßt, wurde hier als Pöbel verurteilt. Doch Simon, Italien von einer Besetzung durch die Völkerbundreform überlassen, hat sich als ein Sieg für den Völkerbund gefeiert. Als solchen betrachtet man auch die politische Erklärung Roosevelt's für Genf, wobei man bestenfalls Angriffe gegen Versailles geistlich untergeschleift. Ein angelegentlich und dringend gewünschter Schritt Italiens zur Völkerbund-Erfüllung würde bei seiner Verwirklichung für die französische Öffentlichkeit eine vollkommene Umcantung Genf's darstellen. Die politischen Kreise dagegen wissen genau, daß Genf ohne Deutschland, Japan, Amerika und ohne die Mitwirkung Italiens ein Nichts bleibt. Sie wären zwar bereit, jetzt unter Aufhebenshaltung der sogenannten Demokratie, mit ihren Völkerbund-Freunden ein „Diktatorium“ gegen Deutschland zu bilden, doch können sie dabei nicht auf England rechnen. Der „One World“ wird also weiter auf dem alten Pfaden des Völkertums bleiben. Soweit einseitiger seiner Politik in einer offenen Zustimmung und zur Rükversicherungs Deutschlands eine Lösung finden. Diese Angelegenheit sogar für notwendig, logisch und somit berechtigt halten, werden sie durch einen anderen Gedanken an der Verwirklichung dieser Lösung gebündelt. Sie können Deutschland den „Siege“ einer solchen Lösung nicht gönnen, weil dadurch die Idee des Faschismus, die ohnehin für sie schon bedeutungsvolle Fortschritte in der Welt macht, weiteren Antrieb erhalten würde und ihren eigenen Bestand gefährden könnte. Infolgedessen finden sie reichliche Rükversicherungen in einflussreichen Kreisen, die in der Verhinderung des „Faschismus“ interessiert sind.

**Sir John Simon wieder in London**

— London, 8. Jan. Außenminister Simon wird mit dem Vorsitzenden des Völkerbundesrates, Herr Verdonk, im Laufe der Woche eine Unterredung haben und sich am 15. d. M. zur Teilnahme an der Sitzung des Völkerbundesrates nach Genf begeben.

Nach neuesten Meldungen wird der Unterredung für die Abrechnung kommenden Mittwoch oder Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— London, 8. Jan. Der französische Botschafter in London, Corbin, hatte am Montag Nachmittag im Foreign Office eine einstündige Unterredung mit Sir John Simon. Die Unterredung wurde die Besprechungen Sir John Simons mit Mussolini erörtert.

**Eingliederung der Lehrerschaft in den NSDAP**

Meldung des DFB.

— München, 8. Januar.

Die der nationalsozialistische Lehrerbund, der zum Schutze aller deutschen Erzieher als Einzelmittelgliedern amts, mittels, ist zur Klärung und Vermittlung von Missverständnissen endgültig von der PD folgende Verfügung getroffen worden:

- 1. Der NSDAP ist die parteiamtliche Organisation des deutschen Erzieherstandes. Er umfaßt alle als Mitglieder im NSDAP organisierten Erzieher.
- 2. Die in ihm befindlichen eingetragenen Mitglieder der NSDAP haben im Amt für Erzieher (NSDAP) zusammengelassen und erhalten ihren gesonderten Ausweis (Mitgliedskarte).
- 3. Die von NSDAP getroffene Gliederung der Gauen, Kreise und Ortsgruppen sowie die entsprechende gegliederte Facharbeit der Abteilung „Erziehung und Unterricht“ gelten als verbindlich.
- 4. Nachdem wird die Mitgliedschaft aufgelöst oder in Auflösung befindlicher Verbände strengstens verboten.
- 5. Selbständige, in den NSDAP als Fachschaften nicht eingegliederte wissenschaftliche Fachverbände können mit den gleichnamigen Fachschaften des NSDAP zum Zwecke der Verwirklichung ihrer Bestrebungen in Verbindung treten.

München, 4. Januar 1934.  
Gen. Dr. Robert Ley

**Der Pariser Finanzskandal**

**Einzelheiten zur Flucht Staviskys**

Meldung des DFB.

Paris, 9. Januar.

Ueber die Flucht Staviskys aus Paris am Weihnachtstagen sind jetzt Einzelheiten durch ein Mitglied der Zeitung „Le Journal“, namens Picoglio, der als Staviskys Freund an der „Politik“ arbeitete, wurde am 20. Dezember von Stavisko angesprochen. Stavisko fragte ihn, ob er wie alle Jahre, seinen Weihnachtsurlaub in seiner Villa in Gervoz verbringen werde. Als Picoglio bejahte, antwortete Stavisko, daß er sich ihm anschließen werde. Am 24. Dezember verließen sie im Auto Paris, übernahmen in Fontainebleau und fuhren am 28. Dezember nach Dijon weiter. Sie unterbrochen jedoch unterwegs wegen schlechter Straßen ihre Autofahrt und reisten mit der Bahn weiter.

Da die Zentralisierung der Villa in Picoglio in Gervoz nicht in Ordnung war, mietete Picoglio in seinem Namen eine Villa in Gervoz wieder. Nach seiner Ankunft in Paris erfährte er von dem Vorkauf gegen Staviskys. Er reiste sofort wieder zurück und überbrachte Stavisko diese Nachricht. Stavisko erwiderte darauf, mit dem Revolver spielend: „Sagend werden sie mich nicht kriegen.“ Picoglio reiste nach Paris zurück, nachdem er Stavisko erklärt hatte, daß er ihn nicht anzeigen werde, weil Stavisko sich während einer Krankheit seiner Tochter gegenüber sehr gefällig gezeigt hatte.

**Die Entdeckung Staviskys**

Meldung des DFB.

— Paris, 8. Januar.

In der Audienz des Verdicts Staviskys und seinem Selbstmord wird ergänzend berichtet, daß Stavisko in Begleitung eines nicht bekannten Mannes und mehrere betrachten Mannes reiste, dessen Name allerdings noch nicht bekanntgegeben worden ist. Während Stavisko sich bereits einen gefälligen Fahrbesitzer hatte, war keine Straße ersehnt, reiste kein Begleiter auf seinen richtigen Namen. Die Polizeibeamten verfolgten deshalb auch zunächst die Spur des letzten, die nach Charenton in eine Villa führte. Die Beamten umstellten das Haus, während der Besitzer versuchte, sich Entschlo zu verschaffen. Er überließ die Gartenmauer und Klappe an die Verwandten, ohne Antwort zu erhalten. Als er eine Fensterscheibe eindrückte, um den Riegel des Fensters zu öffnen, erkannte ein Sohn Bald darauf fand man Stavisko tödlich in

**Die Neuordnung des evangelischen Jugendwerkes**

Meldung des DFB.

— Berlin, 8. Januar.

Der Jugendrat der Deutschen Evangelischen Kirche, Zahl, hat folgende Beschlüsse zur Durchführung der Neuordnung des evangelischen Jugendwerkes und der Eingliederung in die DKB erlassen:

- 1. Für das Oberste Gebiet (in besonderem die Gebiete Ruhr, Niederrhein, Mittelrhein und Westmark) den Provinzialjugendrat Dr. Boh. Düsseldorf; für das Gebiet Mittelrand, Provinzialjugendrat Bergmann, Moskau;
- 2. für das Gebiet Ostland: Provinzialjugendrat Engelbrecht Altona; für das Gebiet Kurhessen: Landesjugendrat von der Au, Darmstadt;
- 3. für das Gebiet Hannover (insbesondere Braunschweig): Provinzialjugendrat Braunhölz; für das Gebiet Ostpreußen, Pommern, Westpreußen: Provinzialjugendrat Schmidt, Danzig.

einem der Zimmer liegen. Der Arzt stellte den Ein- und Ausguss am Kopf fest und erklärte, daß Stavisko nur noch wenige Stunden am Leben bleiben konnte.

**Gerüchte und Vermutungen**

Paris, 9. Januar.

Als der verhaftete Direktor des Crédit Municipal von Bayonne, Lissier, im Gefängnis von dem Selbstmordverbrechen Staviskys hörte, soll er ausgerufen haben: „Das ist unmöglich. Ein Mann wie Stavisko bringt sich nicht um.“ Auch der Rechtsanwalt Lissier teilte diese Auffassung und erwartete eine gerichtliche Untersuchung. Die Nachricht vom Selbstmordverbrechen findet nicht überall Glauben. In vielen Kreisen wird offen oder versteckt von einem Verstoßungsmanöver der Polizei gesprochen, die, wie man behauptet, einer für viele Verbrechen in Paris bekannten Mann habe verschwinden lassen wollen.

Der sozialistische „Populaire“ und die kommunistische „Humanité“ sind natürlich lebhaft bemüht, den Fall Stavisko in ihrem Sinne propagandistisch auszuwerten. Dazu gehört es wohl auch, wenn von ihnen behauptet wird, Stavisko habe auch als Polizeibeamter gearbeitet. Dabei habe er in vielen Einflüssen gewinnen können. Jetzt, wo er unterzogen wurde, habe man ihn befehligen wollen. Ja, die Urheber dieser Information versichern sich sogar an der Behauptung, daß zwei Polizeibeamte in aller Stille mit der Waffe betraut worden seien, Stavisko ins Versteck zu befördern. Man habe einen Selbstmordverbrechen nur vorgeläuscht. „Aber“, so führt das Blatt fort, „wie der Selbstmord des Barons Reinac nicht den Panama-Skandal vermindert hat, und ebenso wie der Selbstmord des Obersten Ouzier die Dreyfuß-Affäre nicht zu verdecken vermochte, dürfte auch der sogenannte Selbstmord Staviskys nicht den Bayonner Skandal vermindern.“

**Stavisko gestorben**

— Paris, 9. Jan. Stavisko ist in der Nacht zum Dienstag der schweren Schopenherrna, die er sich beigebracht hat, verstorben.

**Dalmier zurückgekehrt**

— Paris, 8. Jan. Außenminister Dalmier hat Montagabend dem Reichspräsidenten Ebert sein Rücktrittschreiben überreichen lassen. Reichspräsident Ebert hat den Rücktritt angenommen.

**Massenpanik in Kio**

Meldung des DFB.

— Tokio, 8. Januar.

Bei der Verabschiedung der zum Grandkanal ein zugehörigen Wasserwerke erlitt sich auf dem Bahnhof von Kio eine fürchterliche Massenpanik, bei der 70 Menschen getötet und 50 verletzt wurden. In dem unruhigen Gedränge der auf dem Bahnhof versammelten Massen wurde ein ganzer Haufen von Personen zu Boden gestoßen und von nachfolgenden Massen, die nicht ausweichen vermochten, erdrückt.

**Kreuzer „Larische“ verläßt Soerabaya**

— Berlin, 8. Jan. Kreuzer „Larische“ ist am 8. Januar 1934 planmäßig aus Soerabaya (Java) ausgelaufen. Der Kreuzer ist von den holländischen Behörden und der Bevölkerung sehr herzlich aufgenommen worden.

**Die Angeklagten im Raifovski-Prozess**

Berlin, 2. Januar.

Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung im Raifovski-Prozess ging der Staatsanwalt auf die Verteidigung der Angeklagten während der Verhandlung ein, die in der Hauptsache darin bestanden habe, jede Plausibilität des Ueberfalls abzuleugnen. kaum jemals sei so viel gelogen worden wie bei diesen Verhandlungen. Der Anklagenrichter beschäftigte sich sodann mit den einzelnen Angeklagten.

Der Angeklagte Schuler habe sich der Mordführerschaft und des schwersten Landfriedensbruchs schuldig gemacht. Räuber sei führend bei der RPD-Charlottenburg gewesen. Auch bei ihm sei Mordführerschaft erwiesen. Den Angeklagten Chrazov bezeichnete der Staatsanwalt als den größten Wanda in diesem Prozess. Einen breiten Raum im Ueberfall des Staatsanwalts nahm weiter die Erbitterung über die Verurteilung des Angeklagten Plesow ein, der ursprünglich wegen schweren Landfriedensbruchs und unbefugter Waffenführung angeklagt war und wegen den nachträglich die Anklage auch auf verurteilten Wanda ausgedehnt worden ist. Der Anklagenvertreter ging auf eine ganze Reihe von wegen dieses Angeklagten ein, der bei der kommunistischen Führung ein besonderes Vertrauen genossen hat. Wertwärtig sei, daß dieser Angeklagte, der während der Dauer der Verhandlung mehrfach Krampfanfälle erlitten habe, einen Führerschaften beiseite habe und den politischen Anforderungen, die von Seiten der Kommune an ihn gestellt worden seien, sich nicht gemessen gezeigt habe. Nachdem der Staatsanwalt sich sodann mit einer Reihe weiterer Angeklagter beschäftigt hatte, wurde die Sitzung vertagt.

Storgen soll der Schlussvortrag des Staatsanwalts fortgesetzt werden. Es ist damit zu rechnen, daß morgen Nachmittag die Strafverträge gestellt werden.

**zum Grubenunglück in Böhmen**

— Prag, 8. Jan.

Am Montag Nachmittag wurden unter unangenehmer Beteiligung der Bevölkerung, der Behörden und verschiedener Verbände die 13 geborgenen Toten des entsetzlichen Grubenunglücks in Dlesow zu Grabe getragen. Die Särge waren aus dem Marktplat angedragt worden. Von dort bewegte sich der Trauerzug durch das Spolier der Vereine von Dlesow nach dem Friedhof. Nach Dlesow waren Sonderzüge eingelegt worden, die Tausende zu den Trauerfeierlichkeiten herbeiführten.

Zum Gedenken der Trauer waren alle Geschäfte geschlossen. Als sich der lange Trauerzug in Bewegung setzte, ertönen für eine volle Stunde die Sirenen der Fabriken und Zechen. Die Laternen auf Straßen und Plätzen wurden erloscht. Die Särge wurden nicht in einem Massengrab, sondern in acht einzelnen Gräbern und in fünf Familiengräbern beigesetzt. Am offenen Grabe sprach für die Stadtgemeinde Dlesow der deutsche Bürgermeister Würger und sein städtischer Vertreter, Eisl, sowie Vertreter der Arbeiterverbände.

In Prag wurde ebenfalls am Freitag der Trauer für eine Stunde die Straßenbeleuchtung erloscht und der Verkehr am 15 Uhr für eine Minute stillgelegt. Die Verhandlung über den entsetzlichen Grubenunglück in Dlesow wird am Montag im Reichstag von den deutschen Reichstagsmitgliedern diskutiert.

**Die Hinterbliebenen der Bergleute**

— Brüg, 8. Januar. Die Zahl der Hinterbliebenen der 142 verunglückten Bergleute der Reifonschächte beträgt 126 Witwen und 104 Kinder. Das jüngste Todesopfer war 11, das älteste 35 Jahre alt. Selbst waren 14, verwitwet bzw. verheiratet 10. Einem der Opfer hinterließ sogar ein einziges Kind. Bisher sind an Entlohnungen zwei Millionen städtischer Kronen eingelaufen.

**Viertes Volksinfonie- und Akademiefonzert**

Margarete Kiese-Berlin, als Gast

Der Höhepunkt dieses schönen, von Hand über Reges und Wagner in Brahms schreidenden Konzertabends war unendlich die ausgezeichnete grundete Auffassung der zweiten Sinfonie von Brahms (Op. 78 in D-Dur), die im Gegensatz zu der gewöhnlichen und gebankenswerten ersten sich auf einer (sagt Cloude) Grundstimmung mit Innigkeit und Wärme in ein verknüpfenes Netz hineinmischte. Der zweite Teil des Norddeutschen verleugnet sich zwar nicht völlig, und wenn man die zweite Sinfonie eine „Apotheose“ genannt hat, so trifft diese Kennzeichnung in der Tat ihren selbsten selbsten Charakter. Aber dennoch gibt sich hier der Sinfonist Brahms mehr als sonst geistiger Empfindung hin. Die Schönheit der melodischen Einleitung ist von besonderer Wirkung. Man denke nur an die feinsten Analyse der Schöpfung des Seitenrahmens im ersten Teil oder an das ausdrucksvolle, zwischen Cello und Bass geteilte Hauptmotiv des überaus nicht unproblematischen Klaviers, oder auch an die prägnante und doch ganz weiche und graziose Klavierschöne des Klaviers. Die alle diese Schönheiten wirklich aufgedeckt wurden, was gerade bei der zweiten Brahms-Sinfonie keineswegs immer der Fall zu sein pflegt, zeigt von der tiefen Vertrautheit Generalmusikdirektors Hübner, des Vaters, mit dem inneren Wesen des Niederdeutschen Brahms. Das Orchester spielte mit größter Disziplin und einer unerschütterlichen, namentlich im letzten Allegro-Teil glänzenden bewährten Diszipliniertheit, wesshalb hier im Falle des Geleitens einzelne „und“-Allegretto für mein Gefühl etwas hart, also ein wenig unadäquat angenommen wurden. Dem großen Gesamtindruck und der klaren, den Wirkung der Sinfonie auf das Publikum tat dies jedoch kaum Abbruch.

Als zweites Orchesterwerk fand Brahms konstante Sinfonie in D-Dur auf dem Programm. Ein dreiaktiges, lebendiges Werk von lebendiger Natur und fast kammermusikalischem Charakter mit schöner Belebung von Violine, Violoncello, Oboe und Basson neben dem Orchester. Hübner in seiner unproblematischen Schönheit,

stellt es nicht so sehr durch große Gedankentiefe, als vielmehr durch die erkennliche Reife der Brahms in der künstlerischen Ausübung einfacher Mittel. Das Werk wurde leichtsinnig und elegant vorgetragen, seine melodische und rhythmische Klangschönheit kam zu schöner Geltung, und das sehr wohl spielende Solistenensemble der Herren Kergel, Müller-Kramer und Kargner darf sich einen wesentlichen Anteil an dem fremden Erfolg der Aufführung zuschreiben.

Als Gast des Abends wurde Margarete Kiese, die Berliner Klavistin, wieder ungewöhnlich herzlich geliebt. Die lang Max Regers profunde Hübner-Komposition „An die Hoffnung“ für Klaviersolo und Orchester und erstlich den Hörer durch den hohen Adel der gefühlvollen Wiedergabe. Die große Adriano-Arie aus Wagners „Parsifal“ gab abwechselnd Gelegenheit zu machvoller Entfaltung dieser in ästhetischer Wohlklang schwebenden Klavierschöne, und so war es verständlich, daß das begeisterte Publikum nicht eher Ruhe gab, als die Sängerin an den von Richard Wagner komponierten fünf Gedichten von Nathele Welenband das glühvoll-melancholische „Sommer“ durch die Kraft ihres eminenten musikalischen Einfühlungsvermögens erlesen werden ließ.

C. O. E.

100 Jahre „Nachtigall von Granada“. Konrad Kreutzer romantische Oper „Das Nachtigall von Granada“ hat im Jahre 1834 eine hundertjährige Jubiläumsgelände hinter sich. Das Nationaltheater Mannheim wird auch diesem Anlaß in Erinnerung an den in Baden geborenen Komponisten im März eine feierliche Reinszenierung des Werkes veranstalten.

Opernmeister R. R. Gule. Im Raub langer schwerer Krankheit verstarb in Karlsruhe der Kammermusiker des Stadttheaters Kurt Rudolf Gule. Gule war Orchesterleiter des deutschen Kammer-Orchesters und hat auch viele Verdienste um das Musikleben in Karlsruhe. Er war der Begründer des „Philharmonischen Orchesters“ und ist besonders als Leiter der Städtischen Konzerte der

breitern Öffentlichkeit bekannt geworden. Sein früher Tod — Gule wurde nur 30 Jahre alt — zeigt eine empfindliche Lücke in das Karlsruher Stadttheater-Orchester.

Der Oberdeutsche Bildhauer Hana gestorben. Der Bildhauer Professor Anton Hana ist im 84. Lebensjahr in Wien gestorben. Von seinen Werken ist u. a. das Denkmal auf dem Wiener Hauptbahnhof bekannt. Hana hatte kürzlich den Auftrag, für ein türkisches Nationaldenkmal in Ankara zu arbeiten.

Die Probleme der Erbliebe. Unter dem Vorsitz von Professor Schittenhelm-Axel hält die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin in der Zeit vom 6. bis 12. April ihre 16. Tagung ab. In dem wissenschaftlichen Programm dieses Kongresses spielen Probleme der Erbliebe eine bedeutende Rolle. So sprechen zu dieser Frage Professor Eugen Fischer-Berlin über „Die heutige Erbliebe in ihrer Anwendung auf den Menschen“, Professor Friedrich A. Wollstein-Berlin über „Allgemeine Erbliebe“ und Professor Otto Ruge, Jähr über „Spezielle Erbliebe (innere) und Reproductive Erbliebe“. Ferner sind u. a. vorgetragen: „Physiologie und Chemie der Sexualhormone“, „Die Bedeutung und die Reichweite des Infektionsprinzips im Heredismus“. Vom 11. April ab findet eine gemeinsame Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin mit der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselerkrankheiten statt. Hier erörtern Fragen der Ernährungslehre ihre Bedeutung.

Neue Wege der Robium-Therapie. Professor Dr. Julius Stoffels, der Präsident des wissenschaftlichen Instituts der Robium-therapeutischen Gesellschaft in Prag, veröffentlicht jetzt eine Untersuchung über den Robiumgehalt der Heilwässer, in der er darauf hinweist, daß in den Wässern radioaktive Elemente vorkommen, deren Eigenschaften wir noch nicht kennen. Es ist insbesondere notwendig, bei Forschungen über den biologischen und biochemischen Wert der Wässer hauptsächlich die Wirkung dieser Wässer auf den Stoffwechselvorgang der organischen und tierischen Zelle zu berücksichtigen. Diese Untersuchungsarbeiten eröffnen die Notwendigkeit, die ganze Robiumtherapie in wissenschaftlicher, bei der Wirkung von Heilwässern mehr vom biologischen Standpunkt aus betrachtet wird und nicht nur vom physikalischen.

**Wie entstehen Sonnenflecken?**

Ein physikalisches Experiment

Der russische Physiker Kabanov, in Begleitung der astrophysikalischen Instituts der Moskauer, der in Frankfurt in der Vorbereitung lebt, hat ein Modell konstruiert, mit dem er die Mechanik der Sonnenflecken nachzuweisen versucht.

Kabanov nimmt eine große kugelförmige Glasglobe, füllt sie mit Wasser und läßt im Zentrum der Wasserkugel einen elektrisch angetriebenen Quirl arbeiten. In dem aufgewirbelten Wasser bildet sich ein zylinderförmiger Erdbel, der den Wasserfall in der Vorgängigkeit ausfüllt. Solange das Wasser sich ungestört dreht, füllt die Masse des Erdbels mit der Quirlzylinder zusammen, wird aber die Glasglobe Wasserfall ebenfalls gedreht, so verlagert sich der Erdbel, den Streifenflecken folgend, er schwingt zur linken Wasserkugel und kann sich unter gewissem Winkel an dem Quirl, der ihn erzeugt hat, and für in Bewegung hält, sehen.

Wird diese kombinierte Bewegung fortgesetzt und gesteigert, so wird das Verhalten des Wasserwirbels recht kompliziert. Die sich gegenseitig lösenden Kräfte teilen den zentralen Wirbel in sich abwechselnd kleine Wirbel auf. Diese drängen bis zur Oberfläche der Glasglobe vor und nehmen hier die Form an, wie sie von den Astronomen an den Sonnenflecken beobachtet wird. Allmählich zerfallen die Wirbel, lösen sich auf oder vereinigen sich zu einem zentralen Wirbel. Aber sie kehren wieder, ähnlich wie die Sonnenflecken entstehen und vergehen. Ferner ergibt sich, daß das Verhalten und Verschwinden der Sonnenflecken ähnlichen Verhalten in der Wasserkugel periodisch auftritt, daß ein Zustand wie bei den Sonnenflecken beobachtet werden kann.

Aus diesem Versuch wird sich eine wenn nicht entscheidende, so doch wertvolle Arbeitshypothese für die Theorie der Sonnenflecken ableiten lassen. Es kann beispielsweise angenommen werden, daß die Sonne einen tiefen Kern besitzt, dessen Umfangsgröße größer ist, als die Rotation der ihn umschließenden gasförmigen Schicht. Der rotierende Kern müßte folglich einen zentralen Wirbel erzeugen, von dem sich kleine Wirbel abspalten, bis an die Sonnenoberfläche vorziehen und hier als Flecken in Erscheinung treten.

# Die Stadtseite

Mannheim, den 9. Januar.



### Ausgabe der Kohlen-Gutscheine!

Die Ausgabe der Kohlen-Gutscheine für Januar erfolgt an die Berechtigten nach der von den einzelnen Gruppen erfolgten Einteilung. Es wird gebeten, den Anschlag bei den einzelnen Gruppen zu beachten.

### Holz-Ausgabe!

Gruppe Humboldt: Dienstag, 9. Jan., vormittags von 9-12 Uhr, an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1-200, 1-4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 201-400.

Mittwoch, 10. Jan., vormittags von 9-12 Uhr, an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 401-600, 1-4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 601-800.

Donnerstag, 11. Jan., vormittags von 9-12 Uhr, an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 801-1000, 1-4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1001-1200.

Freitag, 12. Jan., vormittags von 9-12 Uhr, an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1201 bis 1400, 1-4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1401-1600.

Samstag, 13. Jan., vormittags von 9-1 Uhr, an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1601 bis 1900.

Von den Tischdecken, Gaststättenangehörigen, Röhre und Rouditoren konnten als Erfolg des Winterfestes am 3. Januar im Friedrichspark, 72,70 Mark an das Winterhilfswerk Mannheim abgeliefert werden.

### Polizeibericht vom 9. Januar

Unfälle. In vergangener Nacht gibt auf der Sedanheimer Straße eine Frau auf dem Gehsteig aus und kam zu Fall, wobei sie eine Verletzung am rechten Arm erlitt. Die Verunglückte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. In der Nähe des Freibades in Rodarou führte gestern nachmittags ein Schläger beim Spiel mit anderen Kindern und brach sich den rechten Unterschenkel. Ein Privatkraftwagen brachte den Jungen in das Allgemeine Krankenhaus.

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern nachmittags auf der Reichsstraße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 2 Führer von Kraftfahrzeugen, die ihre Fahrzeuge erheblich überaltert hatten, und 2 Kraftfahrzeugführer, die die erforderlichen Papiere nicht mit sich führten, angezeigt.

### Streifzüge mit der Leica

Ueber Schnappschüsse und Fotoexperimente, die mit der Leica, der bekanntesten Kleinlampe angestellt wurden, sprach in einem Vortrag im Vereinsaal Herr Walter Benzer im Auftrag der Firma Leica-Wetzlar. Der Vortragende verband es, mit viel Humor von der Arbeit des Fotojägers zu erzählen, von der Befriedigung des „Waldes“ und von den verschiedenen Gerätschaften, die ihm seine mitunter sehr schwierige, viel Mühe und Schweiß kostende Arbeit erleichtern sollen. Winkelzucht und Teleobjektive gehören zu diesen

# Wintersport in Mannheim

## Eis- und Rodelbahnen wieder eröffnet — Tauwetter verhindert Benützung

Die überraschende Rückkehr des Winters und der erneute Frost haben die Rodelbahnen und die Schlittschuhbahnen wieder herzurichten. Erst kürzlich wurde die zuständige Stelle bei Einsehen des Frostes sofort das Bespielen der Eisbahnen angeordnet, obgleich nicht abzusehen war, wie lange der Frost anhalten würde. Durch das tatkräftige Eingreifen war es bereits gestern möglich, auf den Eisbahnen im Stadion und auf dem Platz der Eismühle dem Schlittschuhlaufen zu huldigen. Wesentlich zu dem raschen Verrichten der Bahn trug der Umstand bei, daß sich trotz des Tauwetters und des starken Regens noch eine geringe Eisdicke über dem glatten Boden behaupten konnte, die bei dem Spritzen eine willkommene Unterlage bot. Auf dem Rodelplatz wird es schon länger dauern, bis die vielen Unebenheiten verschwunden sind und die erwünschte Glätte vorhanden ist. Die Jugend hat eben bei Einsehen des

Tauwetters gar zu lange sich auf der in der Auflösung begriffenen Eisdicke getummelt und hierbei die Unterlage aufgewühlt und zertrümmert. Ran gibt es erst wieder mit Wasser die Böden einzuebnen.

### Wieder Eudelwetter

Der leichte Frost, der noch gestern morgen die Temperatur auf 4,8 Grad Celsius herabdrückte, hat leider nicht angehalten. Im Laufe des Tages stieg das Quecksilber bis auf 2 Grad über Null. Es war deshalb nicht verwunderlich, daß in den späten Abendstunden mit Regen vermischter Schneefall einsetzte, der selbst heute morgen noch Spuren in der Innenstadt zurückließ. In der vergangenen Nacht fiel die Temperatur nur noch auf 0,3 Grad Celsius über Null zurück (heute 4,3 Grad Celsius unter Null in der Nacht zum Montag). Heute morgen zeigte der Thermometer 0,5 Grad Celsius über Null.

# Wanderung mit dem Rodelschlitten

Die Wettermacher hatten für den Sonntag guten Schnee im Gebirge versprochen. Deshalb machten wir einen Ausflug in die Odenwaldberge. Mannheim lag noch im Schlaf, als wir uns mit dem Rodelschlitten der DGG. anvertrauten. Ueber der Ebene verlor die graue Dampfdecke den Blick. Auf den Feldern nachdunkelnd glitzerte matt der Raubfisch.

Heidelberger entläßt. Wo war der Schnee? Selbst hoch oben auf dem Philosophenberg nichts davon zu sehen! Einige Schilfen konnten sich besser aus: Ran mühe tief in's Gebirge. Wir entließen die Hänge und für den Mann der Frühnebel brante im Redartal. Von dem Hügel unten sah man nichts. Weither läuteten Kirchenglocken den Sonntag ein. Sie mahnten zu einem stillen Vaterunser in dem andachtsvollen Waldweg.

Rath Peterstal zu wechselte die Landschaft. Zogen wir vorher den Rodelschlitten auf vereistem Schnee hin, so waren wir nun im Gebiete des Reuschnees. Die Sonne war hochgekommen und warf äppig ihr Licht auf die weißen Klauen. Ein violettblauer Schimmer hing über den Rändern. Der Wälderschein von Tausenden von Millionen kleiner Kristalle einte sich zu einem feierlichen Glanz der Natur. Auf fallendem Gang ging die Fahrt dann sanftens Peterstal zu. Wie der Jagwind die Gefährten rot rief! Wie der von den Schlittenschuhen aufgerissene Schnee emporsprüht! Unabdingt Lebenslust rief diese unbes-

hinderte Fahrt wach. Schneller und schneller plüß der Schlitten talab. Ja rasch!

Wieder klangen wir bergan. Die hohen Tannen der Sonnenseite spielten verschwenderisch mit fröhlich-glänzenden Wassertröpfchen, die die Mittagswärme ins Moos warf. An einer Waldede begegneten wir zwei Rehen. Bewundert sahen die Tiere die Stadtmenigen an. Dann eilten sie in den schäumenden Wald zurück. Sie trauten dem menschlichen Waldfrieden nicht. Mühe! Das liegt der Schnee. Doch wurde er wenig benötigt. Nur einige Schuppen hatten sich eingeträgt.

Schnee entgegen! Wieder eilten, hielten die Rufen wegwärts. Blühend saugten die Schlitten dahin. Alle Augen auf die Fahrbahn gerichtet. Alle Hände zum Bremsen bereit. Achtung! Achtung! Schon stand die zur Seite gepraungene Wandergruppe in unserem Rücken.

Dann war es Zeit zum Heimweg. Stief führte ein Waldpfad empor. Wie eine Krone auf hohem Haupte redete sich Dillberg an dem Abendnebel heraus der früh schon das Flimmern auf der Erde und auf den Bäumen wegwispte, der auch die Goldfarnung, die durch ein Füllhorn von Zweigen auf den Boden fiel, in seinen Saft feste. Ziegeleben, entzogen konnte der Rodelschlitten zum letzten Male benützt werden. Bereits brannten die Lampen. Die Landstraße nahm uns auf. Die Stadt. G. F.

Von den 34 Wohnungen wurde Reichsaufsicht bewilligt.

Aus dem Leben geschieden ist gestern vormittag nach kurzem Leiden Herr Hans Schwenzel, eine der bekanntesten Mannheimer Kirchenmänner, im Alter von 81 Jahren. Der Heimgegangene gehörte dem namhaften Geschlecht der angesehenen Kirchenfamilie an, deren Ahne im Jahre 1815 aus Wien hier ankam. Ein Stiefbruder starb bereits im Jahre 1913. Ein anderer ist im Weltkrieg gefallen. Ein Schwager wurde der Familie, der sich die allgemeine Teilnahme anwendet, ebenfalls kürzlich durch den Tod entzogen.

Auf die Forellenzonzeit muß mehr geachtet werden. Von sachverständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß über die Fortsetzung in Privat- und Gehöftjägern ersichtlich viel Bachforellen verjehrt worden sind. Diese Fortsetzung begründet durchaus die Annahme, daß die Bachforellen noch bis Ende Februar geltende Schonzeit nicht eingehalten wird. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß während der bestehenden Schonzeit nicht nur das Abfischen, sondern auch das Fellbieten in Gehöftjägern strafbar ist. Jetzt hat lediglich die Hauptzeit für den Gewinn von Regenbogenforellen

eingeleitet, die übrigens der weniger schmackhaften Bachforelle vorzuziehen ist. Die Polizei- und sonstigen Überwachungsorgane wurden angewiesen, gegen weiteres Abfischen unmissverständlich einzuschreiten.

Wetter- Aussichts Wetterkarte der Frankfurter Unvers. Wetterwarte



Wetterkarte der Frankfurter Unvers. Wetterwarte, Montag, den 8. Januar 1934, 19 Uhr

Bericht der Deutschen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 9. Januar. Deutschland befindet sich im Bereich einer Hochdrucklage, die eine Zuluft schwächeren Ozeanluft gebracht hat. Sie gab dabei nicht nur Anlaß zu Temperaturanstieg, sondern auch zu verbreiteter Niederschlagsfreiheit (meist Schnee). Ueber Irland macht sich bereits ein neuer Tiefdruckwirbel geltend. Doch verbleiben wir zunächst im Bereich eines Zwischenhochs. Während die Berge überwiegend heiteres Wetter behalten, wird in den Niederungen vielfach neblig-trübes Wetter herrschen. Später ist dann mit dem Eingreifen neuer Tiefdruckfelder zu rechnen.

### Vorausage für Mittwoch, 10. Januar

In den Niederungen vielfach neblig-trübes Wetter mit nur geringer Niederschlagsneigung. Temperaturen am Rnd, schwache Ostbewegung. Auf den Bergen meist heiter.

Die Temperatur in Mannheim am 8. Jan. +2,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 9. Jan. +0,3 Grad; heute früh 5,8 Uhr +0,5 Grad, Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh 5,8 Uhr bis heute früh 5,8 Uhr 1,2 Millimeter; das ist 1,2 Liter je Quadratmeter.

Table with 4 columns: Station, 1. Jan., 2. Jan., 3. Jan. and 4 columns: Station, 4. Jan., 5. Jan., 6. Jan. showing weather observations for January.

# Kallo 1934!

Freudig und zuversichtlich begrüßen wir Dich. Schon Dein älterer Bruder hat Millionen Menschen Arbeit und Brot beschaffen. Und nun erst Du, der Du kräftig und unerschrocken aus der Taufe geklungen bist. Bald wirst Du weitere Millionen in den Rhythmus der Arbeit einhalten. Bald werden weitere Millionen hoffnungsvoll am Luftstrom mitwirken können. Jeder von uns muß und wird seine volle Persönlichkeit für den Erfolg einbringen. Wie jede Maschine vor erhöhter Quantitätzunahme nachgehen und überholt wird, so sollte jeder von uns seinen Organismus „überholen“, um Höchstleistungen zu vollbringen. Dies gilt besonders von denjenigen, welche mehr oder minder an Magenbeschwerden leiden und zu welchen leider erwiesenermaßen 80 Prozent der Menschen gehören. Die ersten Warnungssymptome der Natur sind:

- Sodbrennen, saures Aufstoßen, Druck- und Schmerzgefühl in der Magenregion, Hungererschmerz, abwechselnd mit Gefühl der Fülle nach Nahrungsaufnahme, Stuhlverstopfung, unregelmäßiger Stuhlgang etc.

Falls diesen Symptomen nicht rechtzeitig genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird, können sich als weitere Folgen chron. Magenatarrh und noch erheblichere Schädigungen entwickeln, welche zu den schwer heilbaren und mit großen Schmerzen verbundenen Krankheitsgebrechen gehören.

Dabei ist es erschreckend, wie wenige Menschen ihren Magenbeschwerden genügende Bedeutung beimessen und rechtzeitig ihren Arzt befragen. Gewöhnlich versuchen sie, diesen Beschwerden durch Mittel und Mittelchen entgegenzuwirken, welche schon von ihren Vätern und Urvätern gebraucht wurden und längst überholt sind.

Zu diesen Mitteln zählen die sprichwörtlich gewordenen „Reiferische Ratton“ und ähnliche Salze, welche die Wissenschaft mit dem Sammelnamen Alkalien bezeichnet.

Solche Menschen vergessen, daß die ärztliche Wissenschaft nicht ruhet und gerade in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht hat, welche viele alte Theorien vollständig umgeworfen haben.

Viele Ärzte lehnen daher die Alkali-Therapie bei Magenbeschwerden ab. Es hat sich gezeigt, daß diese Therapie unter Umständen weit mehr schadet als nützt. Daraus ist Gebrauch von Alkalien in jeder Form reißt die Magenschleimhäute, bringt sie mit der Zeit zum Erliegen und beeinträchtigt die regelmäßige Verdauungs-Tätigkeit.

Immer mehr Ärzte verwenden daher jetzt neuezeitige Mittel, die das Nadel an der Wurzel fassen und bei sorgfältiger Beachtung der ärztlichen Verordnungen vollen Erfolg bringen.

Wir glauben, allen Vekern einen wertvollen Dienst zu erweisen, wenn wir nachstehend einige ärztliche Berichte über Dich ein neues Mittel folgen lassen, dessen Zusammenetzung die folgende ist: 0,05 g Acid acetylo-glykocolchale, 0,05 g Fel tauri sicc, 0,05 g Calc. carb., q. s. cacao.



Magen- säure Sodbrennen Magen- beschwerden

Schwäger K., 34 Jahre alt, Krankenpflegerin. Schon seit 5-6 Jahren bestanden typische Beschwerden hyperaciden Charakters (Magen- säure) und Sodbrennen. Diese Beschwerden traten besonders bei nüchternem Magen auf, ließen bei Nahrungsauf-

nahme nach, um dann um so heftiger wieder aufzutreten und die Patientin sogar bei ihren Nachwachen zu quälen. Während der letzten drei Monate hatten sich die Symptome gehäuft. Patientin hatte viele Heilmittel versucht, aber ohne Erfolg. Es verging in der letzten Zeit kaum ein Tag, an welchem sie nicht hundenlang heftige Magenschmerzen hatte, die nach dem Rücken ausstrahlten und Bettruhe erforderten. Die Beschwerden wurden immer größer und begannen die Patientin in ihrer Tüchtigkeit zu beeinträchtigen. Hatte mehrere Alko abgenommen. Da sie die ausgezeichnete Wirkung von Dr. Pies' Pillen bei ihren Kranken gesehen hatte, hat sie am Verordnung derselben. Der Erfolg zeigte sich bereits am Ende der ersten Woche, wo sie 2 Tage lang vollkommen beschwerdefrei blieb. Die Beschwerden kehrten dann in geringerem Maße und immer seltener wieder. Bis zum Ende der 3. Woche hatte sie bereits 2 Alko wieder gewonnen. Eine Untersuchung des Magensaftes zeigte normale, eher etwas niedrigere Säurewerte. Die Patientin ist begeistert und vollkommen beschwerdefrei. Sie hat das Präparat im Krankenhaus zahlreichen Ärzten und Kranken empfohlen und kennt viele Fälle, wo Dr. Pies' Pillen die gleichen glänzenden Erfolge ergaben, sogar in vernachlässigten Fällen.



Sodbrennen Saures Aufstoßen Gefühl der Völle Magen- schmerzen

Adalbert S., 42 Jahre alt, Kellner, leidet seit Jahren an Sodbrennen und Druckgefühl, sowie Schmerzen im Magen, welche nach dem Rücken ausstrahlen

und oft so heftig werden, daß er sich eine halbe Stunde lang hinlegen muß. In den letzten Jahren fühlt er sich besonders schlecht, weil er viel arbeiten muß und keinerlei Diät halten kann. Pflüge Alkalien, hauptsächlich Natron zu nehmen, das ihm aber nur in der allerersten Zeit geholfen hat und jetzt nur vorübergehende Erleichterung schafft, obgleich er immer größere Dosen nimmt, um überhaupt einen mehr nur kurzen Erfolg zu erzielen. Im letzten Jahr bestehen die Beschwerden fast dauernd, besonders das heftige Sodbrennen nach dem Essen, welches hundenlang andauert und oft unentzählich ist. Verschiedenes lautes Aufstoßen verursacht vorübergehende Erleichterung. Leidet an Heißhunger, getraut sich aber nicht zu essen, aus Angst vor den nachher auftretenden heftigen Schmerzen. Ist verordnet Dr. Pies' Pillen fünfmal täglich 1 bis 2 Pillen nach der Mahlzeit zu nehmen, ferner geeignete Diät. Schon nach der zweiten Woche merkte der Patient eine erhebliche Besserung. Er hatte Tage, wo keinerlei Schmerzen auftraten. Nach fünf Wochen ist er vollständig beschwerdefrei. Ist mit ausgezeichnetem Appetit und hat 15 Kilogramm zugenommen. Hält keine Diät mehr. Als besonderen Vorteil der Kur mit Dr. Pies' Pillen bezeichnet der Patient das Verschwinden seiner jahrelang bestehenden Verstopfung. Auf eine briefliche Anfrage, sechs Monate nach der Behandlung, meldete der Patient, daß er vollkommen beschwerdefrei sei, obgleich er seitdem keinerlei Medikamente mehr genommen habe. Das im ganzen sechs Alko zugenommen.

Diese ärztlichen Berichte, welche bei uns im Original vorliegen und jederzeit eingesehen werden können, zeigen, daß Dr. Pies' Pillen als ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung der Magenbeschwerden aller Art erweisen haben, um so mehr, als Dr. Pies' Pillen frei sind von jeder schädlichen Wirkung.

Unser Betrachtung möchten wir nicht schließen, ohne die vielen Magen- und Magenbeschwerden denen zu warnen, über Beschwerden auf die letzte Mittel zu verlassen und eher noch zu empfehlen, rechtzeitig das Besondere für ihre Gesundheit zu tun. Wie möchten, daß Dr. Pies' Pillen nicht vielen helfen und sie nur den äulern, oft so gefährlichen Folgen einer Vernachlässigung ausweichen können.

Dr. Pies' Pillen sind nur in Apotheken erhältlich. Im Hauptstadt an der Grödenstraße wurde der Preis für die Schachtel, welche für längere Zeit reicht, auf nur RM. 1.15 festgesetzt. Verkauf an H. O. Berlin-Mitte/Straße.



SPORT DER NMZ

Die Deutschlandriege an der Saar

Der Geist der Saarländer

Wie freuen sich, wieder einmal Spitzengleistungen der deutsche Meisterschaft zu sehen...

Denken sich die größte Halle der Stadt, aber auch dieser große Raum reicht nicht aus...

Die Veranstaltung, die große Rundgebung für deutsche Volkstum, beginnt. Von der Bühne grüßt die Fahnen der Saarländer Turnerriege...

Im Anschluß daran begrüßt der Oberbürgermeister von Saarbrücken, Dr. Keller, die Deutschlandriege...

Martin Schanzler überbringt die Grüße des Reichssportführers und der Deutschen Turnerschaft...

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten, der Führer der Deutschen Turnerschaft...

Auf der Saarlandrunde anläßlich des großen deutschen Turnfestes in Stuttgart hatte er den Saarländern versprochen...

Die Kunde, die Deutschlandriege turnt, bringt die Bevölkerung der Turnerschaft Saarbrücken auf die Beine...

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten, der Führer der Deutschen Turnerschaft...

Zur der Saarburg-Halle haben sich die Meisters. In langen Reihen vor den Autos...

Die Deutschland-Riege turnt

Am Samstag legten die Meistersänger ihre wunderbaren Leistungen in Saarbrücken...

Die Worte „Männer darf und wahr“ — aus dem alten Kampflied der deutschen Turnerschaft...

Die Riege hatte sich in ihrer Aufstellung geändert. Es fehlten: Reichs-Sportführer, Reichs-Vizepräsident...

Wie dem Turnen am Pferd, dem Gerät, das selbst noch für Spitzengleiter keine Lücken hat...

Am Sonntag fuhr der Pfälzermeister Alfred Müller, auch ein Turner, der im Sommer 1933...

Südwestdeutsche Umschau

Wälzer Arbeitschlacht weiter günstig

\* Speyer, 9. Jan.

Nach dem letzten amtlichen Bericht war die jahreszeitliche Verschlechterung des pfälzischen Arbeitsmarktes wesentlich geringer als in den Vorjahren...

Infolge des Frostes mußten die meisten Steinbruchbetriebe die Arbeiten einstellen und die Bergeschichten entlassen...

Rahmungs- u. Genussmittelgewerbe: Die Zuckerfabrik Frankenthal, die in der Hauptzeit steht, will diese erstmals um einen Monat verlängern...

Bekleidungsindustrie: Die Weiskirchen Tuchfabrik konnte ihren Arbeiterstand auf 114 heben...

Baugewerbe: Im Baugewerbe mußten allenthalben für die Dauer des Frostes die Arbeiten unterbrochen werden...

Nach dem Umfinken des Frostes wird mit Wehrereinstellungen ungelerner Arbeiter gerechnet...

Der Geschäftsgang des Kleingewerbes war gegenüber dem Vorjahre zufriedenstellender...

Fortwirtschaft, Reichsanstellungen, Freiwilliger Arbeitsdienst: Auch hier wirkte das Frostwetter hemmend...

Unternehmer und Arbeiter in einer Front

Gauleiter Büchel sprach in Wundenheim

\* Ludwigshafen, 9. Jan. Die Belegschaft der Firma Raschig hielt im protestantischen Gemeindehaus Wundenheim...

Nicht nach Geld dürfen wir drängen, unser Ziel ist Volksgemeinschaft und Sozialismus...

Im Betrieb darf es keine Vorgesetzten geben, sondern nur Führer. Dem Führer, zu dem er aufblicken kann...

Der Polizistenmörder gefunden?

\* Karlsruhe, 9. Januar. Bei Döggingen wurde, wie bereits berichtet, ein Mann erhängt aufgefunden...

Grenzzwischenfall bei Schweighofen

\* Bergzabern, 9. Jan. Am Sonntag nachmittags ereignete sich in der Nähe von Schweighofen ein Grenzzwischenfall...

Mühlacker verstummt wieder

\* Mühlacker, 8. Jan. Die Paradietungen des Säckischen Rundfunks wurden auch noch am 8. Januar über den Großrundfunkender Mühlacker...

Pfälzische Erbhöfe

\* Germersheim, 9. Jan. Im Amtsgerichtsbezirk Germersheim wurden bis jetzt 140 Erbhöfe angemeldet...

Planhald, 9. Jan.

Bei der Wahl des Bürgermeisters wurde der bisherige kommunalistische Bürgermeister...

Reichsheim, 9. Jan.

Auf einem Spaziergang wurden der Schneidergehilfe A. Weisenberger und sein Freund...

Heidelberg, 9. Jan.

Am 15. Oktober v. J., gegen 2 Uhr früh, wurde auf der Wieslinger Landstraße der 30-jährige Viecher Ludwig Bog...

Neuhald, 8. Jan.

Die Pfalz am Rhein, die bekannte, bereits im 18. Jahrtausend erdennende pfälzische Verkehrs- und Seemannschiffahrt...

Baden-Baden, 9. Jan.

Dieser Tage wollte auf dem Bahnhof, dem Besten des bekannten Rennbahnbesizers...

Kaiserslautern, 9. Jan.

Der 30-jährige Ludwig Theobald und der 37-jährige Nikolaus Becker...

Der große Schi-Dauerlauf des Schwarzwaldes

Ausgezeichnete Seiten bei sehr gutem Wetter — Starke Beteiligung

Wie der schon lebend gewordenen Baufreude Schwanenland-Heideberg-Schauinsland...

Mit der schon lebend gewordenen Baufreude Schwanenland-Heideberg-Schauinsland...

Schneefahrt führt weiter

Bei der Schneefahrt über den Stand im Gau Hohen wurde auch das Ergebnis...

Bei der Schneefahrt über den Stand im Gau Hohen wurde auch das Ergebnis...

Die Winterparteilichkeiten in den deutschen Bergen

Die Winterparteilichkeiten in den deutschen Bergen sind unverändert weiter gut...

Die Winterparteilichkeiten in den deutschen Bergen sind unverändert weiter gut...

Die Ergebnisse

Sehzeit: Emil Bartzbacher-St. Georgen-Schwartzwald 2:19,06 Stunden...

Sehzeit: Emil Bartzbacher-St. Georgen-Schwartzwald 2:19,06 Stunden...

Die Ergebnisse

Sehzeit: Emil Bartzbacher-St. Georgen-Schwartzwald 2:19,06 Stunden...

Sehzeit: Emil Bartzbacher-St. Georgen-Schwartzwald 2:19,06 Stunden...

# Vermischtes

— Seit etwa Jahresfrist wurden die südländischen und östlichen Anläufer des Teutoburger Waldes, besonders die Gegend von Hamberg, von einer Milderperiode heimgesucht. Ob Schonheit oder nicht, zu jeder Zeit wurde das Bild von dieser Gegend abgegriffen. Regelmäßig wurden angehoffene oder an Schatzverlegungen verendete Reife und Fische gelandet. Der Wildbestand der gesamten Gegend littete sich in steigendem Maße. Lange Zeit blieben die Bemühungen der Forst- und Kriminalpolizei ergebnislos. Mehrere Male wurden zwar Wilderer bei ihrem Treiben erfaßt, aber stets gaben sie auf die Verfolger Schüsse ab und konnten entkommen. Inzwischen war ruchbar geworden, daß sich die Wildererbande im Dorfe Pentendorf im lipplischen Eiden aufhielt. Dazu erfährt dann noch die Polizei, daß fast das ganze Dorf an dem Wildererantreiben beteiligt war. In einer der letzten Nächte, kurz nach 12 Uhr, holte nun die Polizei mit einem großen Aufgebot zum entscheidenden Schlage aus: Das ganze Dorf Pentendorf wurde umzingelt und abgesperrt, jedes einzelne Haus untersucht und fast in allen Häusern die Männer verhaftet. Denn gleich zu Beginn hatte sich herausgestellt, daß in der Tat das ganze Dorf an der fortwährenden Wilderei beteiligt war. Bei den Verhaftungen und den anschließenden Hausdurchsuchungen ging es nicht ruhig zu. Bei einer Familie warf man aus dem zweiten Stock eine große Kiste mit Munition durch das Fenster auf die Straße, bei einer anderen warf man die Munition in den Ofen, der Sekunden später in die Luft flog, Menschen verletzten und das Zimmer verbrannte. In einem Stall fand die Polizei eine gut funktionierende Maschine, mit der sich die Einwohner von Pentendorf selbst ihre Patronen für die Kleinfallbüchse herstellten. Außerdem wurden auch noch große Mengen fertiger Munition, Gewehre, sowie Jagd- und Vogelfallen beschlagnahmt. Einen ganzen Tag über währte die Vernehmung der verhafteten Einwohner. Das für ergab sich die volle Befähigung für die Annahme der Polizei. Wegen sechs der Hauptbeteiligter wurde Haftbefehl erlassen.

— Der in Bremen bereits durch frühere Raketenversuche bekannte Ingenieur Karl Voggenreiter brachte im Blockland bei Bremen eine neue Rakete von einem halben Meter Länge ab, die zu einer **Raketenrakete** für in See auf befindliche Schiffe entwickelt und gebraucht werden soll, wenn die Antenne nicht mehr funktioniert. Die Rakete erreichte etwa 90 Meter Höhe. Dann öffnete sich planmäßig ein an der Rakete angebrachter kleiner Fallschirm mit zwei durch Propeller rotierenden Ventilkörpern, die etwa 15 Sekunden aufleuchteten und damit das als SOS-Zeichen gedachte Lichtsignal gaben. Das Zeichen soll auf 30 Kilometer Entfernung gesehen werden, wenn die Rakete von Schiffen auf See abgebrannt wird. Der Fallschirm kam bei dem Versuch mit etwa 150 Meter Abstieg nieder. In einigen Wochen soll ein neuer Versuch mit der Rakete auf See gemacht werden.

— Im Jahre 1932 wurden im Deutschen Reich 42 293 Ehen gerichtlich geschieden. Damit hat die Zahl der Ehescheidungen, nachdem sie im Jahre 1931 etwas zurückgegangen war, im Jahre 1932 wieder um 5,5 Prozent zugenommen. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes kamen im Jahre 1932 auf je 10 000 bestehende Ehen 29,7 Ehescheidungen. Das ist die höchste seit dem Jahre 1922 im Deutschen Reich festgestellte Scheidungsziffer. Die Scheidungsziffer des Jahres 1932 beträgt immerhin ein Mehrfaches der Scheidungsziffer vor dem Kriege. Im Jahre 1913 wurden etwa 16 000 Ehen geschieden oder 1,5 auf 10 000 bestehende Ehen. Von den Ehescheidungen des Jahres 1932 erfolgten über 30 000 oder fast 80 Prozent wegen Verletzung der ehelichen Pflichten und ehelichen Verhaltens. Die Wiederung der geschiedenen Ehen nach einzelnen Jahren der

## Um das Geheimnis des Storchensflugs

### Der Ausgang des Rossitten-Experiments

Das großartige Storchensflug-Experiment, das die Vogelwarte von Rossitten bekanntlich im September letzten Jahres in Angriff genommen hatte, kann bis zu gewissem Grade als abgeschlossen betrachtet werden. Zwar treffen immer noch Hunderte von Vögeln aus dem Süden ein, um von der Züchtung eines Rossitten-Storches zu berichten, aber sie enthalten nicht mehr wesentlich neue Tatsachen.

Es ist demnach an der Zeit, das Experiment im Rahmen der großen Forschung, die sich auf den Storchensflug erstreckt, zu betrachten. Bekanntlich hat ja die Vogelwarte von Rossitten schon seit vielen Jahren, vor allem 1926-1928, ähnliche Versuche durchgeführt. Darüber hinaus wurden Forschungen angestellt, warum die Störche und überhaupt die Zugvögel das Weitreten haben, im Winter nach dem Süden und im Sommer nach dem Norden zu ziehen. Man spricht gemeinhin von Instinkt und Vererbung, ohne jedoch nähere Anzeichen physiologischer Art dafür angeben zu können.

Den Untersuchungen von Dr. E. Schuy und anderer Forscher der Vogelwarte von Rossitten ist sehr gelungen; einen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Ermüden des Jungtieres einerseits und Brust- und Mauser der Tiere andererseits festzustellen. Damit war ein Hinweis auf Hormonaktivität und Drüsenbildung gegeben. Es ist also nicht so, daß Nahrungsbergen den Jungtieren der Vögel ausbleiben. Das zeigt sich schon äußerlich dadurch, daß die Vögel ihre Wanderung nach dem Süden aufnehmen, wenn noch reichlich Nahrung vorhanden ist und das ist im Herbst in ganz besonderem Maße der Fall. Die Unternehmung der Westküstendörfer der Störche und anderer Vögel hat gezeigt, daß diese im Frühjahr anschwellen, während im Herbst vor der

Wanderung ein rückgängiger Prozeß einsetzt. Die Drüsen entwickeln im tierischen Organismus Hormone, eine Art von chemischen Reizstoffen, die auf das Handeln der Tiere einen auslösenden Einfluss ausüben. Damit ist das Nebereinkommen des Jungtieres mit den Jahreszeiten geklärt.

Es bleibt nun noch die Frage zu beantworten, warum die Störche gerade nach dem Süden ziehen, und im besonderen die Rossittenstraße nach dem Südoften. Die Tatsache ist durch das Experiment vom 12. September erwiesen, wofür nun noch eine Erklärung gesucht werden muß. Wenn auch der Vogel aus Erfahrung lernen kann, so sind doch ererbte Triebe entscheidend für seine Handlungsweise. Ein Beweis dafür ist, daß die Jungstörche vor den Alten das Nest verlassen und den Flug antreten. Damit ist auch das Argument widerlegt, daß die Störche sich das Landschaftsbild einprägen, weil sie ja nur am Tage fliegen. Es kann höchstens so sein, daß die Landschaftsform im Laufe der Zeiten den Instinkt herausgebildet hat. Das aber das Landschaftsbild nicht entscheidend ist, sondern nur der Erbroich, beweisen die Storchexperimente, bei denen östpreussische Störche von Weidenau nach Rossitten geschleppt worden sind. Man hat in den letzten Monaten beobachtet können, wie die Störche von Eichen aus zum großen Teil den Weg durch das Rheinthal nahmen, bis in die Schweiz hinein den Obersee entlang — wahrscheinlich weil sie dort die besten Nahrungsplätze fanden — dann aber nach Überqueren der Alpen sich östwärts wendeten in Richtung der oberitalienischen Seen. Es würde zu weit führen, die vielen Einzelheiten aufzuführen, die einzelne Störche eingeschlagen haben. Da sind manche Abweichungen festzustellen. Jedenfalls ist aber die Bevorzugung der südöstlichen Richtung einwandfrei erwiesen.

Ehescheidung, die im Jahre 1932 zum ersten Male für das gesamte Reich festgestellt wurde, zeigt, daß die Scheidungsziffern im größten nach einer Ehebauer von etwa drei bis sechs Jahren ist. Im Jahre 1932 vollendeten die Ehejahre 1926 bis 1929 das dritte bis sechste Ehejahr. Von ihnen wurden ziemlich gleichmäßig 55,8 bis 60 Ehen je 10 000 Ehescheidungen geschieden. Die höchste Scheidungsziffer von 60 je 10 000 hatte dabei der Ehejahrgang 1927, der im Jahre 1932 eine Ehebauer von durchschnittlich fünf Jahren aufwies. Von den 300 501 im Jahre 1932 geschlossenen Ehen wurden im gleichen Jahre nur 61 oder 1,2 je 10 000 wieder aufgesagt. Das durchschnittlich einjähriger Ehebauer beträgt die Scheidungsziffer bereits 19,1 je 10 000. Sie steigt mit dem zweiten Ehejahr auf 42,5 und erreicht mit Vollendung des dritten Ehejahres die bereits genannte Ziffer von 55,8 auf 10 000. Nach Vollendung des sechsten Ehejahres wird die Scheidungsziffer wieder geringer. Sie beträgt aber nach einer Ehebauer von 15 bis 19 Jahren immer noch rund 20 von je 10 000 feinerzeit geschlossenen Ehen.

— Eine lobige Geschichte vom tüchtigen Amtmann wird in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ erzählt. Auf einigen Nordsee-Inseln gibt es ein Marinerepaire, das alle möglichen Anzeichen, wie den Bau von Bädern, und Strandmauern, auszuführen hat. Dazu verwendet man Badsteine und diese werden vom Festland aus in Booten auf die Inseln gebracht. Käufte da eines schönen Tages bei einem der Bauarbeiter ein Schreiben der vorgesetzten Behörde ein, in dem nach dem Verbleib der am 10. Januar mit dem Prähm X 33 gelieferten Badsteine gefordert wird. Nun ist es keine Kleinigkeit, unter den vielen, vielen Badsteinen gerade die herauszufinden, die auf dem Prähm X 33 eingeliefert worden sind. Man suchte in Büchern und Belegen; aber Prähm X 33 war nicht das Geringste zu erkundschaffen. In der Verlegenheit kam man auf einen erfindenden Gedanken: Da die vorgesetzte Behörde nun einmal genaue Auskunft haben wollte, wurde

zurückgeschrieben, gerade die Badsteine vom Prähm X 33 seien bei der großen Sturmflut am 10. Februar ins Meer gespült worden. Doch der vorgesetzte Amtmann bemerkt sich bei dieser Antwort nicht, sondern erwies sich als tüchtig und genau, wie die folgende Mitteilung der zuständigen oberen Stelle beweist: „Betrifft: Verbleib der Badsteine vom Prähm X 33. Der Heranzug einer Sturmflut hätte es in diesem Falle nicht bedurft, denn es hat sich inzwischen herausgestellt, daß der Prähm X 33 i. S. nicht dorthin, sondern nach Rorderne gesteuert wurde.“

— Der Münchener Frühling 1934 begann mit einem Festball im Deutschen Hof. Den Höhepunkt bildete die Thronbesteigung des Prinzen Karneval. Die in großer Anzahl anwesenden und im Beisein seines nächstjährigen Hofstaates vor sich ging. Der Leiter des Ausfluges, „Münchener Frühling“, Stadtrat Reinhard, überreichte dem Prinzen ein Gd und dem Präsidenten der Reichsrollen den Grußkartenzettel der Stadt München, wofür er dem Frühling und dem Orden die Dankschreiben mit auf den Weg gab. Für Freunde und Gönner der Stadt. — Dem Fest wohnte der Münchener Bürgermeister Flehler bei.

— Eine angelegene Birne brachte die Falkenauer Polizei auf die Spur eines Einbrechers. In einem Haus in Falkenau an der Eger war ein schwerer Einbruch verübt worden. Der Eindringling hatte offenbar in aller Ruhe die Wertgegenstände zusammengepackt und sich noch getaner Arbeit durch eine salzige Birne erledigt. Vieles hat er in dem Augenblick, als er kräftig und gewiebert in die Frucht biß, ein verdächtiges Geräusch vernommen, jedenfalls ergriß er die Flucht und ließ die angelegene Birne am Tatort liegen. Natürlich wurde dieses Fund von dem unterforschenden Kriminalbeamten näher in Augenschein genommen, und er erwiderte an der deutlichen Spur des Gewisses, daß dem Einbrecher im Oberhiesler ein Schneidegerät fehlte. Die in der Gasse zu

## Geographie und Filmstern



Der Artistenfürher Peter Fruchen hat ein von ihm entdecktes Sand aus Verwendung für die amerikanische Filmindustrie Maria Davies auf seinen Namen genannt. Auf weiteren Bild zeigt Fruchen der Filmstar Maria Davies, die den Sand auf dem Globus.

rückgelassene Birne wurde also dem Einbrecher zum Verhängnis. Schon nach kurzer Zeit hatte man seinen Aufenthalt ermittelt und konnte zur Festnahme schreiten.

— Dem deutschen Beispiel folgend, beschließen die Behörden des Staates Oklahoma, eine Sterilisation der Gemohnheitsverbrecher vornehmen zu lassen. Die von den Staatsbehörden beauftragte wurde, trägt man sich mit dem Gedanken, das bereits im Jahre 1932 vom Staatsparlament Oklahoma angenommene Gesetz nun auch praktisch anzuwenden, das eine Unfruchtbarmachung von Gemohnheitsverbrechern im Staate Oklahoma vorseht. Schätzungsweise dürften zweitausend Verbrecher für eine Sterilisation in Frage kommen. Vor der Vornahme der Sterilisation findet eine Verhandlung vor einem Ausschuss statt, wobei sowohl die Gefängnisverwalter, ärztliche Sachverständige und der Gemohnheitsverbrecher selbst an Borte kommen sollen.

— Im Weltlauf nach der Höhe wollen die Franzosen demnächst den Belvedere an sich reißen. Für die im Jahre 1937 stattfindende Weltausstellung in Paris ist die Errichtung eines Turms von nicht weniger als 700 Meter Höhe geplant, der den Namen „Leuchtturm der Welt“ erhalten soll. Zwei Pariser Ingenieure und zwei Architekten haben das Projekt ausgearbeitet. Der Turm, der in Eisenbeton ausgeführt wird, erhält eine gegen den Winddruck besonders gesicherte polygonale Form und soll bis in eine Höhe von 700 Meter dem Kraftwagenverkehr geöffnet werden. In diesem Zweck wird eine spiralförmige Aufstiegsstraße von etwa 4 u. 5. Etage gebaut, so daß die Straße, die bis in 600 Meter Höhe führt, etwa 15 Kilometer lang werden wird. Oben sollen Garagen für 400 Wagen eingerichtet werden, und in 600 Meter Höhe wird man ein Restaurant finden, das 200 Personen Raum gewährt. Der Gipfel dieses sensationellen Turmes wird ein Hotel bilden. Und auf der Spitze soll man ein Feuertur unterhalten, das in der Nacht Hunderte von Kilometer weit gesehen werden kann. Als Hauptplatz ist, wie man hört, das Plateau von Neuon, etwa halbwegs zwischen Paris und Versailles, ausersehen. Ein gigantisches Projekt. Das die reißerischen Amerikaner nicht ohne Reiz betrachten. Und sicherlich ein imponierender Plan. Aber so hoch der Mensch auch bauen mag — die großen Probleme liegen, wie uns das Leben lehrt, in der Tiefe.

## Das Mädchen auf der Geisterstraße

ROMAN VON HANS HEINRICH WEILER

Es ist gut, daß Franz Windisch kein Philosoph ist und sich nicht mit Selbstbeobachtungen abgibt, denn sonst wäre es ihm wahrscheinlich schon zum Bewußtsein gekommen, daß er eigentlich den ganzen Abend nur auf diesen Augenblick wartet, wo Maria Terboovens Augen auf ihm ruhen, und er würde sich vor sich selber schämen.

Eine Woche ist er nun schon bei den Terboovens. Zweitmal in dieser Zeit ist Dr. Klein angewiesen und hat ihn belästigt und untersucht. Es ist alles in Ordnung. Die Wunden sind geheilt. Auf die Frage des Doktors, wie es ihm hier gefalle, hat Franz die Köpfe gesackt. Was soll er auch sagen? Das Leben hier sieht gleichmäßig dahin. Er tut seine Arbeit, er bekommt sein Essen. Franz Terboovens läßt ihm freie Hand dranhin in Hof und Stall. Mit Maria hat er kaum mehr Worte gewechselt, als die Arbeit erfordert. Sie ist gleichmäßig ruhig und freundlich zu ihm und auch den ersten lässigen Schreden, der ihn beim Erkennen überfiel, hat Franz längst verwinden. Was ist denn auch im Grunde Besonderes dabei? Maria Terboovens ist damals, vom Licht der Scheinwerfer gebildet, mitten auf den Weg geraten. Vielleicht kam sie vom Tanz oder von ihrem Liebsten. Und er, Franz, hat, um sie nicht zu überfahren, den Wagen herumgerissen, daß er ins Schlingern kam und verunglückte. Das ist alles ganz natürlich.

Das andere — die Erinnerung, daß er Marias Gesicht vor sich sah, noch bevor er es wirklich sehen konnte — das muß wohl ein Spiel seiner überreizten Nerven gewesen sein. Kein Wunder bei der tollen Fahrt über die Grenze. Aber vielleicht blüht er sich das alles auch nur jetzt ein. Vielleicht hat er etwas Ähnliches geträumt, als er im Fieber lag. Da ist allerdings das lässige Gesicht des Frischfressers, das ihn beim Anblick Maria Terboovens befiel. Aber das kann auch einen sehr naheliegenden Grund ha-

ben. Vielleicht hat er gefürchtet, sie könne ihn in jener Nacht erkannt haben und ihn nun verraten. Aber auch diese Furcht ist längst vorbei. Wenn's sonst nicht so mordlungswillig wäre hier in diesem Reiz — es ist gut sein in der Nähe Maria Terboovens. Es geht so etwas Heimliches von ihr aus, wie Adressent und Konzentration. Schade, daß man das Mädel nicht mitnehmen kann, wenn man in acht Tagen weiterzieht. Mühte mit sein, sie als Kameraden bei sich zu haben.

Franz Windisch muß selber lächeln über diese dummen Gedanken. Das ist die Stimmung des Dorfschens hier, die ihn so was Verdächtiges im Hirn ausdrücken läßt. Maria Terboovens als Gefährtin. In päpstlichen zwei Wochen wird er wieder in Rotterdam sein, in der „Alondra“ am Schiedemischen Dijk Wenever und ein soles und mit den Melodie-tänzen, das die Höhe stiegen, wird in der „Garage“ Van Tongens mit den Kameraden Verbrechenverwecheln reden und den neuen Wagen einfahren, mit dem es nächstens wieder über die Grenze geht. Wo sollte da ein Platz sein für Maria Terboovens? Dann war's schon besser, der lassen Maria in Berlin einen Hundertlandenschein zu schicken und sie nach Rotterdam zu holen. Aber das freche Gör kommt ja nicht. Das verpulvert das Geld höchstens in Berlin und schreibt ihm 'ne Anhaltkarte.

Dr. Klein hat sich auch bei den Terboovens unter der Hand nach seinem Schilling erkundigt. Nun, man ist zufrieden mit dem Neuen. Er tut seine Arbeit ordentlich und geht nicht mal abends ins Wirtshaus. „Weiter läßt sich wohl noch nichts sagen“, meint die alte Frau Terboovens. „Er ist ja erst acht Tage hier.“

„Wir gefällig er“, sagt Maria Terboovens ruhig. „Ich hoffe, daß wir ihn länger behalten.“

Dr. Klein wirft ihr einen reichen forschenden Blick zu.

„Daß Sie sich nicht etwa in den Kerl verlieben, Maria. Für Sie ist das nicht.“

„Wieso?“ Maria Terboovens stirbt der Schall im Rücken. Sie muß den Doktor mit seiner eigenen Vogel anziehen. „Sie sagen doch, daß er ein anhängiger Mensch ist. Warum dürfte ich mich nicht in den.“

„Nichts für Sie!“ — lacht sie! Dr. Klein kößt erregt mit seinem Stock auf den Fußboden. „Wollen Sie etwa sich wegwerfen an 'nen Windhund, 'n Stück Berliner, einen Unbekannten, von dem Sie nicht

wissen, der ebenlogt wegen Randwördes, Brandstiftung und Bigamie verurteilt sein kann!“

„Aber Doktor! Doktor!“ Lachend legt Maria Terboovens dem Alten die Hand auf die Schulter. „Ich mach' doch nur Spaß. Ich denk' ja nicht dran, mich in irgendeinen Kerl zu verlieben.“

„Randwort kommt so was auch, ohne daß man dran denkt“, brummt Dr. Klein. Das Rauchen schwindet aus Marias Gesicht.

„Im Ernst, Doktor, Sie sprechen jetzt so ganz anders als sonst, als Sie uns den Franz Merkentzen empfahlen. Haben Sie inzwischen etwas Ungünstiges über ihn gehört?“

„Wieso? Wer sagt das? Wie kommen Sie darauf?“

„Ich meine nur, weil Sie so von ihm sprechen. Oder hat Sie am Ende eifersüchtig?“

Da verläßt Dr. Klein hastig die Stube und Maria Terboovens läßt seine hinter ihm her.

Auch jetzt liegt noch ein letztes Wädeln um ihren schmalen Mund. Als sie von ihrer Arbeit aufsteh und dem Blick Franz' begegnete, machte sie an dieses Zwischenpiel mit dem Doktor denken.

Mutter Scheulen hält einen Augenblick inne mit dem Karzoffschalen und Joch, den Kopf mit den grauen Zottelsträhnen zur Seite legend, auf den zunehmenden Sturm, der an den Wänden rüttelt.

„Karlsoseph, was er Wetter?“

Auch Franz Terboovens hebt den Kopf von ihrem Busche.

„Habt ihr auch die Wäden alle schgemacht?“

ler Scheulen macht so nebenbei die alle Bemerkung von dem Wetter, in das man seinen Hund hinausjagen möchte. Frau Terboovens hat sich wieder in ihr Bus vertieft. Maria hat die gestopften Strümpfe in den Schloß stufen lassen und läßt ganz still da, als ob sie auf das Toben draußen lauschte.

Fähig geht eine Veränderung in ihrem Gesicht vor. Das Hören wird zum Schonen. Es ist, als ob die Augen, das ganze Gesicht größer werden, alles kleine und Irdische schält und sich nur noch ganz klar, reine und strenge Züge wie bei einem Narrenbild herausbilden. Franz sieht diese Augen, die über ihn hinweg, nein, mitten durch ihn hindurchschauen und nicht genau: Rein, das war kein Fiebergesicht damals, dieses Gesicht hat er schon einmal gesehen, in der Stunde höchster Gefahr, aufstehend aus dem Dunkel der Nacht.

„Mariechen! Jesus, Marandoseph! Was ist denn, Mariechen?“ Auch die alle Schonen ist auf die Startheit aufmerksam geworden, die das Mädchen befallen hat. Spritzend klirrt eine angefüllte Karzoffel im Wasser.

Die Hände Maria Terboovens beginnen zu zittern. Die Lippen formen mühsam Worte.

„Es geschieht ein Unglück“, sagt sie leise in die Stille.

Nerven spannen sich, langsam nach hinaus. Frau Terboovens schüttelt den Kopf. „Der Sturm, Kind. Sonst hört man nichts.“

Die drei Menschen halten den Atem an. Nein, es ist wirklich nichts zu hören als das Denken und Proffeln des Unwetters. Die Marzoffstorte in Maria Terboovens' Hand verbrist. Das Zittern ihrer Hände hört auf. Nur die Augen bleiben groß und visionär.

„Ich muß hinaus, draußen ist etwas geschehen.“ Ganz ruhig steht Maria Terboovens auf, geht zum Schrank und nimmt ein Umhängtuch heraus, legt es um den Kopf und die Schultern.

„Aber Kind! Du kannst doch bei dem Wetter nicht rausgehen!“

„Es ist was geschehen“, wiederholt Maria eigenfinnig. Jetzt ist nichts Heilerisches, Starres mehr an ihr. Sie ist ganz Maria Terboovens, wie immer, ruhig in jeder Bewegung, selbstlos, vernünftig, erhaben. Was sie tut, vollführt sie mit einer Selbstverständlichkeit, ganz so, als ginge sie nur in die Küche, um Kaffeekaffee aufzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Entscheidungen über Bausparkassen

Der Reichsausschuss für Lebensversicherungen hat folgende Entscheidungen getroffen: 1. a) Die Bausparkassen...

2. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

3. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

4. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

5. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

6. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

7. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

8. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

9. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

10. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

11. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

12. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

13. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

14. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

15. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

16. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

17. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

18. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

19. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

20. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

21. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

22. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

23. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

24. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

25. Die Bausparkassen sind verpflichtet, die Beiträge...

Ausland als Zwischenhändler deutscher Waren

Eine aktuelle Untersuchung des Statistischen Reichsamts

Das Ausland ist nicht nur Empfänger der deutschen Exportwaren...

Das Ziel, die einzelnen Warengruppen der deutschen Exportwaren...

A. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

B. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

C. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

D. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

E. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

F. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

G. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

H. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

I. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

J. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

K. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

L. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

M. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

N. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

O. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

P. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

Q. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

R. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

S. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

T. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

U. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

V. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

W. Bei der Einfuhr soll gelten als: 1. Herkunftsland...

Dieses Ergebnis besagt, daß der Rohstoff- und Kolonialwarenhandel...

Das Ziel, die einzelnen Warengruppen der deutschen Exportwaren...

A. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

B. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

C. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

D. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

E. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

F. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

G. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

H. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

I. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

J. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

K. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

L. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

M. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

N. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

O. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

P. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

Q. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

R. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

S. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

T. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

U. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

V. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

W. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

X. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

Y. Bei der Einfuhr sollen gelten als: 1. Herkunftsland...

Münchener Exportmalz AG. Opposition in der GV

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Die z. B. über den Geschäftsbereich für das Jahr 1933/34...

Wirtschaft und Börse im Dienste des nationalen Aufbaus

Unter diesem Titel gibt die Kommerz- und Privatbank eine Broschüre heraus, die angesichts der gegenwärtigen...

Die Lebensversicherungsanstalten in 1933

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland...

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland...

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland...

Waren und Märkte

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amlich) / 8. Januar

Table with market prices for various goods like wheat, barley, and feedstuffs.

Frankfurter Schlachthausmarkt vom 8. Jan.

Frankfurter Schlachthausmarkt vom 8. Jan. Auftrieb: Rinder...

Hamburger Rindfleischmarkt vom 8. Jan.

Hamburger Rindfleischmarkt vom 8. Jan. Auftrieb: Rinder...

Die Holzpreise in 1933

Die gesamte Holzpreise betrug im Jahr 1933 im Vergleich...

Die Weinumsätze 1933 auf den pläzischen Versierungen

Im Jahr 1933 wurden in Weinstätten auf 92 Versierungen...

Großhandels-Index

Die Indexwerte der Großhandelspreise für den 8. 1. 34...

Frankfurter Abendbörse: Renten lebhaft

Die Abendbörse verzeichnete im Hinblick auf die sehr...

Die Holzpreise in 1933

Die gesamte Holzpreise betrug im Jahr 1933 im Vergleich...

Die Holzpreise in 1933

Die gesamte Holzpreise betrug im Jahr 1933 im Vergleich...

